

# Von Herz zu Herz Schönstatt bauen

## Brief zum 18.

Der Rundbrief der österreichischen Schönstattfamilie  
zum Bündnistag | Februar 2019

**Schönstatt** ist eine globale Bewegung mit besonderen Gestaltungs- und Entfaltungsgnaden. Uns interessiert, was in der Welt vor sich geht weil wir den Auftrag haben sie im Sinne Gottes für die Zukunft mit zu gestalten! Vor welchen globalen Herausforderungen stehen wir nun? Der diesjährige Global Risks Report des Weltwirtschaftsforums benennt folgende Risiken: steigende geopolitische und geoökonomische Spannungen, geschwächte internationale Zusammenarbeit, Umweltschädigung und Beschneidung der Menschenrechte.

**Auch P. Kentenich** hat beobachtet, was in der Zeit geschieht, ihre Risiken, aber vor allem ihre Chancen. Mit einem schnellen Blick im Sinne eines „Reports“ hat er sich nicht zufrieden gegeben. Er hat tiefer geschaut, die Dinge in ihrer Ganzheit betrachtet, Gottes Wirken erspürt, letzte Prinzipien erfasst, Antworten gesucht – und festgestellt, dass andere das nicht so machen. Als Frucht dieser prophetischen Gabe hat P. Kentenich die Hauptursache für viele aktuelle Krisen in einem mangelnden organischen Denken, Lieben und Leben erkannt. Fragestellungen werden heute oftmals mechanistisch angegangen, aus dem Zusammenhang gerissen und die Wichtigkeit von Bindungen, Kohärenz und qualitätsvollen Beziehungen – von Herz zu Herz – als letzte Wurzel der Probleme werden außer Acht gelassen. Es wurde ihm klar: Hier muss eine tiefgehende Erneuerung ansetzen!

**Das ist auch der Grund** wieso sich die Gottesmutter in Schönstatt niedergelassen hat. Sie möchte von dort aus ein Reich der Bindungen bauen, die Welt heilen durch starke, gewachsene Beziehungen auf allen Ebenen - und ganz besonders in der Beziehung zwischen Menschen. Sie

möchte eine Bindungs-Bewegung von ihren Heiligtümern aus bauen, von Herz zu Herz. Sie möchte Menschen durch das Liebesbündnis Kraft schenken, damit sie wachsen und sich originell entfalten können durch aufrichtige, starke Beziehungen.

**Die Gottesmutter kann das** wie kein anderer. Und wir sind gerufen als ihre Werkzeuge anderen diese Erfahrung zu schenken. Ein Schönstätter in Führungsposition erlebt mit, wie eine Mitarbeiterin das seit zwei Jahren laufende Projekt vor einem größeren, gewichtigen Publikum präsentiert. Oft genug stand das Projekt vor Herausforderungen, war manchmal knapp vor dem Scheitern, hat unzählige Nerven gekostet – und nun ist es so weit, dass die Ergebnisse präsentiert werden können. Und es glückt! Die Führungskraft strahlt mit der Projektleiterin um die Wette.

Entscheidend war, die Fähigkeiten der Mitarbeiterin zu sehen, sie zu fordern aber auch zu unterstützen wo nötig, sie durch die Höhen und Tiefen zu begleiten. Die Aufgabe musste die Projektleiterin schon selbst bewältigen, aber das Dasein und das Vertrauen des Vorgesetzten haben ihr die Kraft zum Durchhalten gegeben - und somit wesentlich zum Erfolg beigetragen.

**Wie P. Kentenich** qualitätsvolle Beziehungen aufgebaut und somit Großes in anderen und durch andere ermöglicht hat erfahren wir z.B. in der ersten Zeitschrift Schönstatts, der „MTA“, die der Gründer in der Zeit des Ersten Weltkriegs selber redigiert hat. Nikolaus, ein junger Sodale, berichtet in seinem Beitrag „Es ging auch ohne Wein“ davon, wie er den Einberufungsbefehl erhält. Sorgen und Ängste brechen in ihm auf, der Abschied von Schönstatt und seinem Zimmer im Studienheim fällt ihm unheimlich schwer. Pater Kentenich begleitet ihn ein

großes Stück des fünf Kilometer langen Weges bis zum Bahnhof. Dabei erzählt Nikolaus freimütig, dass er – um sich den nahenden Aufbruch an die Front zu erleichtern – wohl einige Gläser Wein trinken werde. Die schlichte Reaktion Pater Kentenichs: „Das täte ich nicht. Das (nämlich nicht zu tun) wird Ihre Tatkraft bedeutend stählen.“ Kein Vorwurf, keine Bevormundung, keine Empörung – aber auch nicht „Ja, das kann ich gut verstehen.“ Stattdessen der Hinweis auf das Größere, das Ideal, die Tatkraft. Und in Verbindung mit dem Mitgehen des Weges, heute „go the extra mile“ genannt, hat es Zuversicht und Stärke in dem jungen Mann geweckt. P. Kentenich hat ihn sicherlich auch der Gottesmutter ans Herz gelegt. Und es ist geglückt: Nikolaus wird mit dieser Belastungssituation fertig, auch ohne Wein.

**Ob in der Partnerschaft**, mit den Kindern, im Beruf oder im Ehrenamt: Unsere Berufung als Schönstätter ist der Aufbau und die Pflege von qualitätsvollen Beziehungen - von Herz zu Herz. Das tun wir, wenn wir die Fähigkeiten von anderen erkennen, ihnen etwas zutrauen, sie begleiten und der Gottesmutter ans Herz legen, die Extrameile gehen oder eine Kruggabe schenken, sie ins Gebet einschließen oder ein kleines Zeichen der Verbundenheit im Hausheiligtum setzen. Solcherart natürlich-übernatürliche Beziehungen geben Anderen Kraft, verändern die Umgebung und tun einem selber gut.

**Verbunden** mit unseren Heiligtümern bauen wir ein Netz der Erneuerung in unserem Land. So wächst – als Antwort auf alle globale Risiken – die Heilige Stadt, das Geschenk Gottes für die Welt.

